

Martin Abbühl, du hast während mehreren Jahren einem Kind mit Trisomie 21 Einzelunterricht in Ukulele erteilt. Wie hast du dich darauf vorbereitet?

Martin Abbühl: Zunächst mal habe ich mich mit anderen Lehrpersonen von Konsibern ausgetauscht, die Erfahrung haben im Umgang mit Menschen mit einer mentalen Beeinträchtigung. Auch habe ich mich mit dem Leitfaden auseinandergesetzt. Der Unterricht funktionierte vor allem aber nach dem Prinzip «learning by doing».

Was hast du «gelernt»?

Es braucht mega viel Geduld! Man darf nicht irgendetwas in einem bestimmten Tempo erreichen wollen. Mara* brauchte verglichen mit einem normalen Kind viel mehr Zeit, bis sie ein Musikstück beherrschte. Es gab auch Tage, da wollte sie ihr Instrument erst gar nicht auspacken.

Wie hast du darauf reagiert?

Man muss sich auf die Schülerin einlassen und sie akzeptieren, so wie sie ist. Wenn Mara nicht in Stimmung war, habe ich manchmal selbst etwas vorgespielt oder versucht, mit ihr zusammen zu improvisieren. Manchmal ist sie dann aus sich herausgekommen.

Was war das Ziel des Unterrichts?

Das Hauptziel ist, und das gilt für alle Schülerinnen und Schüler, ob mit oder ohne besondere Bedürfnisse, dass sie mit der Musik etwas Schönes erleben. Freude an der Musik ist das Wichtigste. Die ist es auch, die sie zum Musizieren antreibt.

*Name geändert

